Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 9. Montag, den 30. Januar 1815.

Dresden, vom 17ten Januar.

Mit großer Verwunderung hat das hiesige Publikum den Artikel der Allgemeinen Zeitung, im siebenten Stück derselben, datirt aus Dresden den 30sten December, gelesen. Es würde zu weit führen, den Verläumderischen Andichtungen und Behauptungen desselben hier öffentlich und weitläuftig zu widersprechen. Sie widerlegen sich an Ort und Stelle von selbst, und zwar um so leichter und zuverlässiger, da über ihre Quelle und ihre Tendenz hier wohl Niemand zweifelhaft ist. Nur ein Gegenstand könnte Ununterrichtete zu einer Meinung veranlassen, die durchaus mit der Würde und dem Rufe unverträglich wäre, welche die Preußische Regierung behauptet. Es steht nemlich dort, neben andern Unwahrheiten; der preußische Hofrath Kiesewetter ist Chef der geheimen Polizei und dem Stadt-Präsident von Rochow an die Seite gesetzt. Genau bekannt mit den hiesigen Verhältnissen, kann ich versichern, daß zwar der durch Thätigkeit, Sachkunde und Umsicht vortheilhaft bekannte Preußische Hofrath Kiesewetter, dem würdigen Stadtpolizei-Präsidenten Freiherrn v. Rochow, mit dessen völligem Einverständnisse, und ohne die bisherige rühmliche Wirksamkeit des Präsidenten dadurch im Geringsten zu beschränken, zur Hülfe angestellt ist, keinesweges aber als Chef oder Controlleur irgend eine Polizei-Anstalt oder Maaßregel, die den Namen einer geheimen verdiente. Ganz Deutschland weiß, welch ein schändliches System Napoleons an diesen Namen geknüpft ist; ganz Deutschland weiß auch, daß, während dieses System fast in ganz Europa Anwendung fand, der Preußische Staat es zurückwies und seinen Bürgern Freiheit der Rede und Schrift möglichst bewahrte. Die Grundsätze, auf welche sich diese Freiheit stützt, sind von jeher der Stolz der Preußischen Regierung gewesen, und bei der Besitznahme Sachsens ist nicht daran gedacht worden, irgend etwas, der geheimen Polizei ähnliches zu organisiren. Gewiß ist es, daß seit der Preußischen Verwaltung Sachsens, wie in allen Zweigen, so auch im Polizeiwesen, die Sorge und Thätigkeit der höchsten Behörden für das öffentliche Wohl viel umfassender wie je ist; die neue Ordnung der Dinge, und die Machinationen einiger Personen, die mit Verläugnung wahrer Vaterlandsliebe einseitig und selbstsüchtig, schleichende Versuche sich erlauben, dem Gouvernement entgegen zu wirken, mögen auch manche weise Vorsichtsmaaßregel nöthig machen, und überhaupt mag strengere Aufsicht auf das Gesetzmäßige Manchen schwer fallen, aber Niemand kann einen Fall anführen, der die Existenz einer geheimen Polizei auch nur wahrscheinlich machte. Auch ist die allgemeine Stimmung so günstig für unsere gegenwärtige Staatsverwaltung, daß das Bedürfniß einer solchen verhaßten Einrichtung durchaus nicht existirt.

Bremen, vom 16. Januar.

Se. Königl. Preuß. Majestät haben 26 jungen Bremern, die den Feldzug bei dem Lützowschen Korps mitgemacht, durch ihren Konsul, Herrn geheimen Kommerzienrath und Ritter Delius, Ehren-Medaillen einhändigen lassen. Auch eine Bremerin hat in männlicher Tracht den Feldzug in diesem Korps mitgemacht, ohne daß ihr Geschlecht erkannt wurde.

Wien, vom 9. Januar.

Nicht selten hört man über die äußere Stille in den Kongreßverhandlungen und über die zu lange Dauer des Kongresses Urtheile, welche die Unbekanntschaft solcher Personen mit dem Wesen und dem Begriffe eines Kongresses, zumal eines solchen, als der gegenwärtige ist, an den Tag legen. Daß sich die Sachen erst mehr verwikkeln, ehe sie sich lösen, ist von der Natur der Kongreßverhandlungen unzertrennbar. Ein Kongreß, der so viele Jahre dauerte, als der jetzige Monate gedauert hat, würde keine unerhörte Erscheinung sein; wohl aber, wenn grade dieser Kongreß in diesen drei Monaten beendet

worden wäre. Beispiellos ist es, daß so viele Monarchen, in Person, bei demselben so lange ausharren; aber diese Beharrlichkeit, die ihren unermüdeten Eifer und ihr sorgsames Streben nach einem wahren und festen Glücke der Europäischen Staaten und ihrer Völker bewährt, bürgt uns auch dafür, daß der Kongreß beispiellos früh, und zwar mit Erreichung seiner hohen Zwecke, beendigt werden wird. Es darf daher, weil nicht alles schon so erfolgt ist, wie es erwartet wurde, die Hoffnung, ja selbst die Zuversicht sich nicht minderen, vielmehr muß sie sich erhöhn. Der einsichtsvolle Mann erkennt auch die Berechtigung zu hohen Erwartungen und theilt darum auch die grundlosen Besorgnisse des weniger Unterrichteten nicht. — So sehr auswärtige Blätter den Einfluß des Fürsten Talleirand bei den hiesigen Kongreßverhandlungen erhoben, so weiß man demungeachtet, daß die Franz. Regierung diesen Augenblick in einer Lage ist, wo sie keine hohe Sprache führen kann. Man glaubt sogar, daß sie es unter den jetzigen Umständen nicht für rathsam finden wird, eine Armee zusammen zu ziehen, da in derselben noch immer, wenigstens zum Theil, kein guter Geist herrscht, und daher leicht gefährlich werden könnte.

Wien, vom 11. Januar.

Der Hof hat 24 neue Schlitten bestellt, die auf den 17ten d. fertig sein sollen. Vom Kaiserl. Oberhofmeister-Amte sind die Kavaliers von einem gewissen Range eingeladen worden, einer zu haltenden großen Schlittenfahrt beizuwohnen. Jeder Kavalier muß seine Dame haben, die Schlitten müssen mit zwei Pferden bespannt sein, und 4 Vorreiter nebst einem Stallmeister denselben begleiten. Zwei von den Vorreitern sollen mit Fackeln versehen sein. Alles versammelt sich in dem weiten Burghof, von wo aus der Zug durch mehrere der hiesigen Hauptstraßen gehen und sich sodann nach Schönbrunn zum Mittagsmahle begeben wird. Abends verfügt sich der erhabene Zug mit brennenden Fackeln wieder in die Stadt, durch mehrere Straßen und nach der Burg, wo der letzte Sammelplatz sein wird. — Es hat sich die Sage verbreitet, Se. Maj. unser Kaiser werde im Monat April eine Reise nach Italien antreten. — Am 7ten dieses, Nachmittags ist ein Italienisches Regiment hier eingetroffen, das, wie man sagt, nach Ungarn bestimmt ist. Es besteht meistens aus jungen Leuten und hat auf dem Marsche viel durch Desertion verloren. In Italien sind 4 neue Infanterie-Regimenter errichtet, welche die Namen der Inhaber, die ihnen gegeben worden, führen. Sie haben die Nummern 1, 2, 3 und 4, und heißen Wimpfen, Merville, Prohaska und Fürst Paar. Das Chevauxlegers-Regiment heißt Nostitz. Die 4 Italienischen Infanterie-Regimenter erhalten ihre Standquartiere in Prag, Brünn, Ofen und Grätz; die Grenadiers davon sämmtlich in Wien. General Nugent hat das erledigte Regiment de Ligne und General Kutschera das gleichfalls vakant gewesene Regiment Frölich erhalten. — Nach einer allerhöchsten Resolution sollen die in Kaiserl. Civil- und Militairdiensten stehenden Beamten, die nur 1000 und unter 1000 Gulden Gehalt beziehen, einen 100procentigen monatlichen Zuschuß, auf 6 Monate, vom 1sten Januar bis letzten Junii d. J., erhalten, und dobei noch die in Wien lebenden den 30procentigen monatlichen Theuerungs-Zuschuß genießen, so lange der Kongreß dauert. Wer höhere Besoldungen hat, bekömmt verhältnißmäßig geringere Procente. Die hierzu nöthigen Gelder werden durch eine 50procentige Erhöhung der Gewerbsteuer gedeckt. — Die Preise der Schafwolle sind um 30 Procent gefallen, seitdem man erfahren hat, daß die Spekulationen der Woll-Einkäufer, die damit nach England sehr gute Geschäfte zu machen dachten, nicht ganz zu ihren Erwartungen ausgeschlagen sind. Die Nachfrage danach hat daher sehr nachgelassen und mit ihr ist das Sinken der Preise entstanden. Auch das Leder ist nicht mehr so theuer und hat ebenfalls einen Nachlaß von 30 Procent erlitten. Die Weine sind nicht weniger im Fallen, da ihre unmäßige Theuerung das Gesuch danach gemindert hat. Der bis jetzt so gelinde Winter und die ungeheure Menge Holz, die besonders wegen des Kongresses hierher gebracht worden, so daß man sich nicht erinnern kann, je so große Vorräthe davon hier gesehn zu haben, hat auch die Holzpreise hier zum Sinken gebracht. Korn, Mehl und Fleisch stehen dagegen sehr hoch und letzteres ist besonders schlecht.

Wien, vom 14. Januar.

Der Fürst Talleirand hat den Kaiser von Oesterreich gebeten, am 21sten Januar, als dem Gedächtnißtage des Justizmordes Ludwigs XVI., ein Requiem halten zu dürfen. Der Kaiser hat diesen Antrag nicht nur wohlgefällig aufgenommen, sondern auch erklärt, daß Er selbst mit seiner ganzen erlauchten Familie dieser Todtenfeier beiwohnen wolle. Sie wird nun in der Metropole zu St. Stephan mit aller dieser wichtigen Erinnerung gebührenden Feierlichkeit gehalten werden. Es soll zu diesem Ende ein Katafalk errichtet werden. An den vier Ecken des Trauergerüstes werden 4 Figuren aufgestellt. Die erste Figur stellt vor: Europa, am Grabe Ludwigs weinend. Die zweite Figur: Gallia, das Grab mit Blumen bestreuend. Die dritte Figur: die Religion. Die vierte Figur stellt die zum Himmel blickende Hoffnung vor. Jede der Figuren hat 8 Schuh Höhe. Die Kosten dieser Feierlichkeit, welche der Hof bestreitet, sind vorläufig auf 50000 Fl. berechnet. Die äußerst weitläuftige Kirche wird durchaus schwarz behängt und vollständig beleuchtet. Es wird das Requiem von Neukomm, einem Schüler des berühmten Haidn, der in der Kapelle des Fürsten Talleirand angestellt ist, von fast 300 Tonkünstlern aufgeführt. Man vermuthet, daß alle fremde Monarchen dieser in ihrer Art einzigen Todtenfeier beiwohnen werden.

Cölln, vom 16. Januar.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Als Marschall Oudinot dem Regimente der alten Garde, welches sich zu Bar in Garnison befindet, die neue Fahne übergab, so erklärten die Truppen, daß sie selbige mit Vergnügen annähmen, verlangten aber zugleich, daß sie ihre Adler behalten dürften. Der Marschall stellte ihnen vor, daß dies unmöglich sei. Hierauf vereinigten sich die Soldaten, verbrannten die Adler und tranken die Asche in Wein aus."

Frankreich.

Die vor kurzem in Paris erschienenen „Denkwürdigkeiten über den spanischen Krieg von Rokka," enthalten mehrere höchst merkwürdige Züge zu dem Gemälde jenes Volkskrieges, und sind um so anziehender, da sie, in der Mitte stehend zwischen den Bülletins und den abgerissenen Berichten der englischen Zeitungen, den ganzen Krieg in seiner Natur als Volkskrieg, aus einem eigenthümlichen Gesichtspunkte darstellen. Das Buch enthält mehrere Thatsachen, von denen die öffentlichen Blätter bis jetzt keine Ahnung hatten. Da der Verfasser ein französischer Husarenoffizier ist, so hatte er die beste Gelegenheit, den Geist und die Ansicht des französischen Heeres ken-

nen zu lernen. Natürlich aber stellt er diesen Geist nicht in dem gehässigen Lichte dar, in welchem ihn die Berichte der Gegner zeigen; im Gegentheil versichert er, daß die Franzosen, voll Achtung vor der Begeisterung und dem Volksgefühl der Spanier, mit seltener Großmuth zu Werke gegangen. Er erzählt darüber bis jetzt unerhörte Beispiele. Französische Grenadiere lassen gefangene Spanier aus Menschenfreundlichkeit entkommen; reitende Jäger, welche einen Haufen geflüchteter Nonnen in einem Walde antreffen, grüßen dieselben mit der zartesten Schonung und mit ächt ritterlicher Galanterie und thun ihnen weiter nichts u. s. w.

Besonders merkwürdig aber sind die Geschichten über den König Joseph, der den Franzosen verächtlich und den Spaniern lächerlich und verhaßt war. Man hatte ausgesprengt, der König wäre ein Trunkenbold und hätte nur ein Auge. Er gab sich alle Mühe, um den Eindruck dieser Gerüchte zu vertilgen, zeigte sich deshalb oft öffentlich, und sahe den Vorübergehenden gerade ins Gesicht. Es half aber alles nichts; das Volk blieb bei seinem Glauben: der König habe nur ein Auge. Ja die Frommen beteten nicht mehr: „Jesus, Maria und Joseph," sondern: „Jesus, Maria und — der Vater unsers Herrn," um ja nicht etwa für den König zu beten. — Ein Obrist, welcher ein Höfling des Königs Joseph und sein Adjudant war, sah einst in Madrid einen Zug gefangner Spanier mit an, die vor den aufmarschirten Truppen vorbeizogen, und befahl ihnen auf Spanisch, zu rufen: Es lebe der König Joseph!" Die Gefangenen thaten, als verständen sie's nicht, und nach einem kurzen Stillschweigen riefen sie dem Kaiser Napoleon und seinem unüberwindlichen Heere ein Lebehoch. Der Oberst wandte sich darauf an einen Spanier besonders und wiederholte seinen ersten Befehl mit heftigen Drohungen. Der Gefangene rief endlich: „Es lebe der König Joseph!" Da trat ein spanischer Offizier, den man nicht entwaffnet hatte, an den Soldaten heran und stieß ihm den Degen durch den Leib. Unsere Feinde, so äußert sich der Franzose, wollten zwar der Gewalt unserer siegreichen Heere ihre Huldigung nicht versagen, aber selbst in ihrem Unglück wollten sie einen Herrn nicht anerkennen, der ihnen aufgedrungen war.

Aus einem Schreiben eines Mecklenburgers von Rom, vom 5. December.

Die von mir am 14ten v. M. besuchte Insel Elba besteht aus hohen Gebürgen und Thälern. Porto-Ferraio ist am Abhange eines Berges gebauet, auf dessen zwei höchsten Spitzen zwei Kastelle liegen, zwischen welchen etwas niedriger Bonaparte sich seinen Wohnsitz erbauet hat. Hier wohnt er in einem unansehnlichen Häuschen von 2 Etagen und 7 Fenster-Fronten; von der einen Seite überblickt er die kahlen Gebürge und seine Hauptstadt, von der andern das Meer und das feste Land des Kontinents. In einem noch kleinern Nebengebäude residiren Madame Mutter und Prinzessin Borghese, die ihm allein von seiner Familie gefolgt sind. Von den Generals ist nur Bertrand allein noch dort; die andern haben ihn alle nach und nach verlassen. Von 800 Grenadiers der alten Garde sind nur noch 600 übrig; die andern alle desertirt. Diese Grenadiers haben noch ihre alte Uniform, bis auf die Kokarde, die roth und weiß mit 3 goldnen im Weißen gestickten Bienen ist. Außerdem hat er noch ein Korps Artilleristen, eine Schwadron Lanciers, meist Pohlen — leider auch einige Deutsche — und ein Bataillon Korsen. Seine Korvette von 18 Kanonen ist ein Franz. Schiff, welches man ihm zu seiner Ergötzlichkeit überlassen, und mit welchem er zuweilen Spazierreisen auf der See macht. Am Tage meiner Ankunft lag eine Englische Fregatte auf der Rheede; den folgenden Morgen segelte sie aber ab und erst den Tag darauf kam eine wieder. Ein Englischer Oberst und ein Kapitain halten sich beständig in Porto-Ferrajo auf. Diese und die Kapitains der Englischen, auf der Rheede liegenden Fregatten, sind die einzigen Fremden, welche dort Zutritt am Hofe haben. Keine andere Fremde läßt Bonaparte vor sich und keiner darf sich seiner Wohnung auch nur von Ferne nähern. Indessen hatte ich einigemal Gelegenheit, ihn ganz in der Nähe genau ins Auge zu fassen, und fand bestätigt, daß er sehr stark geworden. Sein Kostum ist noch ganz das alte, so wie man ihn auf allen Kupferstichen abgebildet sieht.

Die Nachricht von seinen geretteten großen Schätzen scheint nicht gegründet und die ihm bestimmte Pension soll nicht auf das prompteste ausgezahlt werden. Um daher seine Truppen besolden zu können, drückt er das Volk mit unerhörten Auflagen. Bei meiner Anwesenheit war deshalb auf einem Theile der Insel eine förmliche Rebellion ausgebrochen, und man widerrieth mir die beabsichtigte Reise nach Porto-Longone, weil in der Nacht vorher ein Detaschement Soldaten dahin abgegangen sei, um die dort ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen.

Deutschland.

Der dritte Februar.

Der dritte Februar ist für Preußen und ganz Deutschland ein heiliger Tag, und verdient mit unter unsere hohen weltlichen Feste gerechnet und hochfeierlich begangen zu werden. An diesem Tage erging im Jahre 1813 von Breslau der Aufruf zur freiwilligen Bewaffnung. Es ist der Tag der Waffenweihe, der höhre Tag wo die wehrbare Jugend die Bahn der altvordern eingeschlagen. Seit dem deutschen König Heinrich, der durch die Merseburger Rettungsschlacht Deutschland von fremdem Joch erlösete, war eine solche Wehr- und Waffen-Zeit nicht wieder erschienen.

Es war ein Heraustreten aus dem gewöhnlichen Gleise alltäglichen Herkommens, ein Riesenschritt in die Schranken der Abentheuer. Jener königliche Aufruf war eine Posaune zum Weltgericht, eine Heerdrommete zum Beginn des Gottesgerichtskampfs. In diesem großen Augenblick, wurden Zeit und Ewigkeit, König und Volk Gott und Vaterland Eins; an diesem Tag ist das Volk wahrhaft wehrhaft geworden, da hat es seinen Antheil an der Ritterwürde erlangt, und sich hernach Sieg auf Sieg, zum Ritter geschlagen.

Wollen also die freiwillig Ausgezogenen jetzt nach siegreicher Heimkehr, den Tag ihrer Wehrhaftwerdung feiern, so ist dieser denkwürdige Jahrstag der dritte Februar und kein anderer. Sie würden sich sehr verrechnen, und sehr ungeschichtlich und unschicklich verpfahren, wollten sie wählerisch irgend einen beliebigen Tag nehmen. So willkührlich darf man nicht zu Werke gehn. Denktage sind nicht wie Uhren, rückwärts und vorwärts zu stellen. Der dritte Februar ist der Wehr- und Ehren-Tag und nicht jeder etwanige Post- und Zeitungstag, wo der Aufruf nachher in einzelnen Stadtzeitungen und Amtsblättern erschienen.

Es ist lobenswerth, daß die auf die Preußischen hohen Schulen zurückgekehrten Freiwilligen, und auch viele in

ihre alten Verhältnisse zurückgetretene, beschlossen haben den Königsruf zu feiern. Sehr rühmenswerth ist der Vorsatz das Fest durch Gesang zu erheben, und nur vaterländische Lieder, würkliche Volkslieder anzustimmen, keine anstößige Zunftlieder.

„Der Gesang ist des Gelags bester Gesell."

Fr. L. Jahn.

Journal für Deutschland,

historisch-politischen Inhalts.

Herausgegeben
von
Friedrich Buchholz.

Monat Januar 1815.

Dies ist der Anfang einer neuen Zeitschrift, deren Vorrede schon darum erfreulich ist, weil hier nicht ein gewöhnlich oberflächliches Allerlei angekündigt, noch bloß von angenehmer Unterhaltung (eigentlich leere Zerstreuung) der Leser geredet, sondern das auf dem Titel genannte Geschwisterpaar der Wissenschaften mit Ernst und Würde dargestellt wird, wie es sich für Deutsche geziemt. Deutschland liegt im Herzen von Europa; also muß die Aufmerksamkeit auf das gehen, was für diesen Welttheil und die damit verbundenen, aus Geschichte und Staatskunst, sowohl in neuer Zeit als im Allgemeinen, wissens- und beherzigungswerth ist. — Wir zeigen itzt kurz den Inhalt des ersten Monats an.

1) Keine Uebersetzung, sondern ein mit Ueberlegung gemachter Auszug aus Labaume's Rélation circonstanciée de la campagne de Russie, eine Schrift die in Paris so reißend abging, daß in einem Monat zwei Auflagen nöthig waren. Der Verfasser gehörte zu den Ordonnanz-Offizieren des Königs von Italien. Für diesmal ist hier geliefert: a) die ausführliche Beschreibung der wichtigen Schlacht an der Moskwa, den 7. Sept. 1812; dem beigefügten sauber gestochenen Plan liegt derjenige zum Grunde, dessen sich der Vizekönig am Tage der Schlacht selbst bediente. b) Einzug in Moskau, Brand der Stadt, Rückmarsch. Erschütternd; und um so merkwürdiger, da hier ein Französ. Offizier selbst redet. 2) Ueber die Erblichkeit der Throne. Die Geschichte soll überall, und so vornehmlich in der Politik, lehren, wie das was itzt besteht, erst nach geraumer Zeit und nach vielen Bestrebungen sich ausbildete. Warum z. B. kam eine feste Erblichkeit in dem gewaltigen Reiche der alten Römer nie zu Stande? und welche Folgen hatte dies für jenes Kaiserthums? Warum sind, oder waren, nicht-erbliche Monarchen so kriegslustig? und warum ist dennoch im neueren Europa so viel Krieg? Dergleichen Fragen sind überraschend, und ihre Auflösung ist interessant. 3) Von Carnot's Schrift, die so viel Aufsehn macht, und so viele Verhaftungen veranlaßt hat, spricht jeder, aber mehr von Hörensagen, als aus eigener Anschauung. Sie ist streng in Frankreich verboten, daher dort höchst selten, und wurde (nur 6 Bogen!) anfänglich mit 30 Franks in Paris bezahlt. Hier ist Nachricht davon gegeben. Die Schrift zeichnet sich als außerordentlich aus, durch Witz, Geist und Kühnheit, aber ist auch voll von Parteigeist und altem Jacobinismus. 4) Ueber die drei Stände im 19ten Jahrhundert. Was dachte man sich ehedem bei der Eintheilung in Lehr- Nähr- und Wehrstand? Was sind überhaupt die eigentlichen Grundlagen der Gesellschaft? Wäre nicht itzt der Stand der Guthsbesitzer der beste Repräsentant des unbeweglichen Vermögens, wie des beweglichen der Stand der Gewerbtreibenden, und gleichsam der Vermittler zwischen beiden der Stand der Gelehrten? (Worauf der Verfasser dringt, daß den Geistlichen kein Sitz da zukomme, ist gesetzlich so bestimmt nicht nur in England im Unterhause, sondern auch in der Schweiz im Bürgerrathe). 5) Der im Jahr 1810 aus Bologne nach England übergehende General Sarrazin hat itzt eine Geschichte des Spanischen und Portugiesischen Krieges in Paris herausgegeben, worin er nicht nur die Französischen Marschälle und den Lord Wellington und die Feldherren der Vereinigten Mächte strenge tadelt, sondern in der Vorrede sich als den Urheber aller Plane der großen Ereignisse angiebt, die sich mit der Einnahme von Paris endigten! und für diese Plane nun die Bezahlung mit 60000 Pfd. Sterling verlangt!! 6) Ueber Theilung und Gleichgewicht der Gewalten im Staate (der gesetzgeb., vollzieh. und richterl.) Diese alte Lehre hat des Unfuges viel angerichtet, und die Meisten derer die ihr noch anhangen, oder sie wenigstens noch im Munde führen, wissen wohl selbst kaum, was sie eigentlich damit wollen. Die Sache ist einer genauen entscheidenden Untersuchung höchst würdig.

Wir haben den Verlag des hier angezeigten Journals, wovon so eben der Januarheft an alle Buchhandlungen versandt worden ist, übernommen, und absichtlich nicht vorher eine der sonst gewöhnlichen Anzeigen davon ins Publikum schicken wollen, da wir die Ueberzeugung haben, daß die gute Sache sich durch sich selbst empfehlen muß und wird. Es erscheint von diesem Journal regelmäßig mit dem ersten eines jeden Monats ein Heft von 8 bis 9 Bogen in gr. 8. auf schönem Engl. Druckpapier; vier Hefte machen einen Band aus, der nach Maßgabe des Inhalts zuweilen mit einem interessanten Kupfer oder einem Schlachtplan geziert sein wird. Der Jahrgang, aus 12 Heften oder 3 Bänden bestehend, kostet 8 (in entfernten Gegenden 9) Rthlr. Preuß. Cour., wofür dies Journal durch ganz Deutschland in allen soliden Buchhandlungen zu bekommen ist.

Man macht bei Annahme des ersten Hefts sich auf alle folgende eilf Hefte verbindlich, und leistet dafür an die Buchhandlungen seines Orts die Vorausbezahlung des oben angeführten Preises. Außerdem hat das Hof-Postamt zu Berlin die Haupt-Expedition dieses Journals für alle diejenigen übernommen, denen der Weg durch den Buchhandel zu langsam ist, daher die Wohllöblichen in- und ausländischen Post-Aemter sich mit ihren Bestellungen an das hiesige Hof-Postamt zu wenden haben. Berlin den 1. Januar 1815.

Die Verleger Haude und Spener.

Es ist diese vielversprechende Zeitschrift des oben genannten und in der Litteratur rühmlichst bekannten Hrn. Herausgebers hier in Stettin bei dem Unterzeichneten so wie in der Nicolaischen Buchhandlung zu bekommen. Die Pränumeration auf den ganzen Jahrgang beträgt 8 Rthlr. kl. Cour. und kann bei Entrichtung desselben das bereits bei uns eingegangene, durch seinen Inhalt vorzüglich interessante Januarheft sogleich in Empfang

genommen werden. Dieses Journal gehört zu den wenigen Zeitschriften, die man ungern in jeden öffentlichen und Privat-Lesecirkel vermissen wird!

Für ganz Pommern hat der Unterzeichnete den Hauptdebit dieses Journals übernommen, und können die Wohllöblichen Pommerschen Postämter sich mit ihren Bestellungen an denselben wenden. Stettin den 20sten Januar 1815.

Dahl,
Königl. Preuß. Post-Secretair.

Literarische Anzeige.

In der Fr. Nicolaischen Buchhandlung in Stettin ist zu haben:

Das Bad, als Mittel zur Erhaltung, Wiederherstellung der Gesundheit und Schönheit. Frey bearbeitet nach Halle, Guilbert und Nysten. 8. Maynz 1814. 12 Gr.

Nelkenbrechers Taschenbuch d. Münz-, Maaß- und Gewichtskunde. 11te verbesserte Auflage, 1815. 1 Rt. 16 Gr.

Stolz, J. J., die Psalmen für eine gebildete deutsche Dame übersetzt. 1814. 2 Rt.

Gottschalck, die Sagen und Volksmärchen der Deutschen, 1s Bdchn. 1 Rt. 16 Gr.

Schlegel, Fr., Geschichte der alten und neuen Litteratur. Vorlesungen in Wien gehalten. 2 Theile. Wien 1815. 3 Rt. 8 Gr.

Arndt, Fantasien für ein künftiges Teutschland. 1 Rt.
Saalfeld Geschichte Napoleons Bonaparte's. 2 Rt. 12 Gr.

Konzert-Anzeige.

Charlotte Bueck, (Schülerin des Herrn Lauska) wird die Ehre haben, Dienstag den 31sten Januar, unter Direction des Herrn Musik-Director Haak, im Saale des Casino, ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert zu geben. Billets a 16 Gr. Courant sind in ihrer Wohnung, Rosengarten No. 296, zu haben. Den Inhalt des Konzerts besagen die Anschlagezettel.

Subscription,
auf das Bildniß des Herrn
Fürsten Blücher von Wahlstadt
Durchlaucht,

zum Besten
der verstümmelten vaterländischen Krieger,
gemahlt und herausgegeben von Gebauer, in Folio-Größe gestochen vom Herrn Professor Bollinger.
Preis 16 Gr. Cour.

Dieses Brustbild ist von dem so verdienstvollen Herrn Professor Bollinger aufs sauberste gestochen und laut dem untenstehenden, von Sr. Durchlaucht eigenhändig ausgestellten Attest, aufs ähnlichste durch Herrn Gebauer getroffen worden. —

Die Subscription nimmt der Unterzeichnete an, und wird es sich zum Vergnügen gereichen lassen, auf Verlangen das Original-Attest des Herrn Fürsten vorzuzeigen.

Von der Einnahme sowohl als auch von der Verwendung derselben wird s. Z. in den öffentlichen Blättern, unter Bemerkung der Herren Subscribenten, Anzeige gemacht werden. Stettin den 17. Januar 1815.

G. F. am Ende, Breitestraße No. 361.

(Attest.) Daß mich der Maler Gebauer auf sein Ersuchen nach dem Leben gemalt hat und ich demselben, so oft er es gewünscht, zu diesem Bilde gesessen habe, meine Freunde und ich dasselbe für das Aehnlichste aller bisher verfertigten anerkenne, kann ich nicht unterlassen ihm zu attestiren und wünsche zugleich, daß er seinen Fleiß durch Abnehmer seines Kupferstichs belohnt sehen möge, besonders da sein Werk mit gröster Sauberkeit ausgeführt ist und er seine Mühe einem so guten Zweck aufopfert, indem er die Einnahme den braven verstümmelten Kriegern bestimmt. Berlin den 24sten October 1814. gez. von Blücher.

Anzeigen.

Bey meiner Abreise nach Berlin empfehle ich mich meinen geehrten Freunden zum gütigen Andenken ganz ergebenst. Stettin den 29. Januar 1815.

Der Feldpostmeister Podlech.

Einige Exemplare des Grundrisses von Stettin, in Kupfer gestochen, sind zu dem herunter gesetzten Preis von Einen Thaler im Kunst- und Industrie-Magazin zu haben.

Verbindung.

Unsere am 28sten dieses Monats vollzogene Verbindung machen wir unsern geehrten Freunden und Verwandten hiedurch ganz ergebenst bekannt. Stettin den 30. Januar 1815.

C. W. Petersen. Henriette Petersen, geborne Tolles.

Entbindung.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von der Osten, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst anzuzeigen. Gerdshagen in Hinterpommern den 15. Januar 1815.

von Löper.

Bekanntmachungen.

Sollten noch einige der hiesigen Einwohner im Besitz von alten Erlaubnißkarten auf der Wall gehn zu dürfen, sich befinden; so werden dieselben aufgefordert, solche ungesäumt zurückzugeben, indem diese alten Karten von jetzt an für ungültig erklärt werden. Zugleich wird jedermann gewarnt, an niemand, wer es auch seyn möge, eine Wallkarte zu verleihen, weil die Vorzeigung dieser Erlaubniß sich nur auf diejenige Person beschränkt, welcher dieselbe gegeben worden. Sollte demunerachtet ein Misbrauch entdeckt werden, so ist der Verlust der Wallkarte die natürliche Folge. Stettin den 26. Januar 1815.

Königl. Preuß. Commandantur. v. Lossau.

Das Abladen von Schutt und Schnee vor den Festungswerken am Bleichholm, und überhaupt auf und in der Nähe des Glacis der Festung, wird bey nachdrücklicher

Ahndung verboten, und dem Publiko bekannt gemacht, daß die Schildwachen befehligt sind, den Uebertreter dieses Verbots sofort zu arretiren. Stettin den 28. Januar 1815.

Königl. Preuß. Commandantur.

v. Lossau.

Bekanntmachung, die Veräußerung des Vorwerks Zehden betreffend.

Das Königl. Vorwerk Zehden soll von Trinitatis k. J. ab, im Ganzen, oder durch Vereinzelung veräußert werden. Der Bietungstermin hierzu ist auf den 13. Febr. k. J., Vormittags 9 Uhr angesetzt, und wird an Ort und Stelle auf dem Vorwerks-Wohnhause abgehalten werden.

Der Flächen-Inhalt dieses Vorwerks, beträgt mit Einschluß eines Theils der Kloster-Rähne:

an Hof- und Baustellen . . .	25	Mrg.	117	[]R.
= Garten und Wirthland . .	50	=	162	=
= nutzbaren Acker	877	=	98	=
= Wiesen in der Verwallung bei Rüdnitz	214	=	11	=
= Wiesen auf der Kloster-Rähne bei Zehden = ...	250	=	—	=
= Koppeln	6	=	104	=
= Hütung im Acker . . .	96	=	161	=
= Waldweide in der Parchnitz	325	=	12	=
= Waldw. im Rüdnitzer Revier	266	=	4	=
= Seen, Pfühle, Unland .	248	=	160	=
in Summa	2362	Mrg.	160	[]R.

und fällt der Grund und Boden von der Parchnitz und dem Rüdnitzer Revier-Antheil dem Erwerber nach der Abholzung zur freien Disposition zu, auch steht es ihm frei, das Holz darauf für die Taxe gleich mit zu übernehmen.

Auf den Fall der Vereinzelung sind zunächst folgende Haupt-Parcelen aufgestellt:

1) Die jetzige Hoflage bei der Stadt Zehden mit den Gebäuden, Gärten, Wirthen, Koppeln, den Wiesen auf der Kloster-Rähne und der Brau- und Brennerei mit dem Krug-Verlags-Rechte, und

2) der Acker mit den Schäferei- und Tagelöhner-Gebäuden, und der Parchnitz, mit dem Rüdnitzer Revier-Antheil und der Wiese bei Rüdnitz, auch der mittel und kleinen Jagd.

Auch jede dieser Haupt-Parcelen aber soll noch in einzelnen Theilen, ausgeboten werden, jedoch so, daß der Acker mit den Schäferei- und Tagelöhner-Gebäuden, der Parchnitz und dem Rüdnitzer Revier-Antheil zusammen bleibt; wogegen die Wiese bei Rüdnitz und die Gebäude, Garten und Wurthen bei der Hofflage und die Kloster-Rähne entweder mit dem Acker in Verbindung, oder einzeln für sich und letzteren Falls nicht nur so, wie sie zusammen liegen, im Ganzen, sondern ebenfalls noch mehrere Theile davon einzeln erstanden werden können. Besonders soll auch die Brau- und Brennerei mit einem Theil der Hoflage, mit dem zunächst gelegenen Garten und Wurthlande und mit der Krugverlags-Berechtigung einzeln ausgeboten werden.

Der Plan und die Bedingungen können auch vor dem Termin schon in unserer Registratur und auf dem Vorwerk selbst eingesehen werden.

Königsberg in der Neumark, den 29sten Decbr. 1814.

Königl. Preuß. Regierungs-Finanz-Deputation von der Neumark.

Nochmaliger Bietungstermin.

Der zur Gärtner Wittmannschen Concursmasse gehörige sogenannte lange Garten bey Zabelsdorff, nebst darin befindlichen Wohnhause, soll, auf Antrag des Curatoris Concursus, Herrn Justiz-Commissarius Böhmer, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wenn sich nun in dem angestandenen Termine ein annehmlicher Käufer nicht gefunden hat; so haben wir einen nochmaligen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3ten April d. J., Vormittags 9 Uhr, in hiesiger Gerichtsstube angesetzet. Kauflustige, welche zahlungs- und besitzfähig sind, werden hierdurch eingeladen, sich in dem Termine einzufinden und ihr Gebot abzugeben, worauf alsdann der Meistbietende, nach abgegebener Erklärung der Creditoren und des Curatoris, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Bedingungen, unter welchen die Subhastation erfolgen soll, werden in dem Termine bekannt gemacht werden und der Werth dieses Grundstücks beträgt nach der unterm 3. May v. J. aufgenommenen Taxe, welche jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden kann, 4752 Rthlr. 20 Gr. 6 Pf.

Stettin den 22. Januar 1815.

Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justizamt.

Naurnberg.

Hausverkauf.

Das sub No. 10 zu Westswine belegene Wohnhaus des Tischler Steinberg, soll in Termino den 3ten April d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxe von diesem Grundstück 450 Rthlr. 4 Gr. 8 Pf. beträgt, und im hiesigen Gericht nachgesehen werden kann. Zugleich werden etwanige unbekannte Realprätendenten hiermit aufgefordert, ihre Gerechtsame, bey Verlust derselben, im anstehenden Termin wahrzunehmen.

Swinemünde den 12. Januar 1815.

Königl. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der aus Wollin gebürtige Seefahrende Michael Callies, welcher im Jahr 1807 von hier nach Copenhagen gegangen ist, wird, auf den Antrag seiner Ehefrauen, gebohrnen Burmeister, hiemit vorgeladen, sich in dem zur Beantwortung der von seiner Ehefrauen wegen böslicher Verlassung angestellten Ehescheidungsklage den 1sten März 1815 anstehenden Termin an hiesiger Gerichtsstelle einzufinden und sich auf die angestellte Klage gehörig einzulassen, bey seinem Ausbleiben wird die bösliche Verlassung für erwiesen angenommen, seine Ehe getrennt und die weitern rechtlichen Folgen festgesetzt werden.

Swinemünde den 21. Novbr. 1814.

Königl. Stadtgericht.

Citation der Creditoren.

Den sämmtlichen Gläubigern des sich seit mehreren Jahren von hier entfernten jüdischen Kaufmanns Jacob Moses, wird hierdurch bekannt gemacht, daß Terminus zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen auf

den 3ten April d. J., Vormittags 9 Uhr, hieselbst ansteht, zu welchem die gesammten Gläubiger mit der Aufforderung vorgeladen werden, ihre Ansprüche an gedachte Creditmasse anzumelden und nachzuweisen, und zu dem Ende entweder in Person, oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen in Ermangelung an Bekanntschaft am hiesigen Orte der Justizrath Klör und Criminalrath Klatten vorgeschlagen werden, zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Neustettin den 20sten Januar 1815.

Königl. Preuß. Pommersches Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Da der Musketier des vormaligen vakant v. Borckschen Infanterie-Regiments, Johann Martin Diedrich, welcher im Jahr 1807 in dem v. Schillschen Frey-Corps, unter der Compagnie des Hrn. Hauptmann v. Sydow gestanden, und bey Colberg gegen die Franzosen mitgefochten, seit dieser Zeit aber seiner Ehefrau, Maria Catharina geborne Junger, von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben; so wird derselbe, auf ihren Antrag, hierdurch öffentlich vorgeladen, in Termino den 26 April d. J., Vormittags um 10 Uhr, allhier zu Rathhause persönlich zu erscheinen, von seiner bisherigen Abwesenheit Rede und Antwort zu geben, und die Ehe mit seiner Ehefrau fortzusetzen, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß auf Antrag derselben das zwischen ihnen geschwebte Band der Ehe sofort werde getrennt werden. Neuwarp den 6. Januar 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der Brigitte Revutowka, Ehefrau des Bedienten Michael Thiede hieselbst, vormals Musketier in dem Königl. Preuß. Infanterie-Regiment v. Thiele zu Warschau, fügen wir hiedurch zu wissen, daß ihr gedachter Ehemann, wegen böslicher Verlassung, auf Trennung der Ehe, wider sie geklagt hat. Da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist; so laden wir sie zugleich vor, in Termino den 1sten May 1815, Vormittags um 11 Uhr, zu Rathhause in der Gerichtsstube hieselbst persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, sich über die bösliche Verlassung zu verantworten und über die verlangte Trennung der Ehe zu erklären, oder zu gewärtigen, daß bey ihrem Ausbleiben die Ehe getrennt, sie für den schuldigen Theil erklärt, und zur Ehescheidungsstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt werden wird. Stolp den 17. Januar 1815.

Königl Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es sind in den letzten Herbststürmen bey Peenemünde 8 Stück fichtene Balken von verschiedener Länge, ohne Marken und Nummern, aus der See angetrieben und geborgen worden. Die unbekannten Eigenthümer werden hiemit aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht daran nachzuweisen und solche gegen Bezahlung des Bergelohns in Empfang zu nehmen; wenn sich binnen 6 Wochen und spätestens in dem Termin den 1sten März d. J hieselbst Niemand meldet, so werden die Balken verkauft werden, da sie nicht länger conservirt werden können und der Ertrag wird zum Landesherrlichen Fiscus eingezogen werden. Swinemünde den 15ten Januar 1815.

Königl. Preußische Schiffahrts-Commission.

Grundstücke so verkauft werden sollen.

Auf den Antrag des Herrn Justiz-Commissarius Böhmer zu Stettin, als Litis-Curators der ersten Gläubiger der Schiffer Mäsckeschen Minorennen, sollen die Grundstücke des hiesigen Bürgers und Gastwirth Pfläer, als:

1) das Haus sub No. 7 in der langen Straße von einem Erbe, welches den 22. Februar gerichtlich abgeschätzt ist, zu	1908 Rthlr. 15 Gr.,
2) das Haus in der Wollweberstraße sub No. 66 von einem Erbe, zur Taxe von	631 Rthlr. 14 Gr.,
3) das Haus sub No. 67 daselbst von ½ Erbe, taxirt . . .	640 Rthlr. 10 Gr.,
4) die Scheune vor dem Gollnower Thor nebst Garten, zum Werth von	161 Rthlr. 10 Gr.,
5) die Sandhufe No. 27 mit 9 Kaveln, abgeschätzt zu . . .	200 Rthlr., —
6) 2 Eigenthumswiesen am faulen Graben, detaxirt zu . . .	60 Rthlr., —
=	3602 Rthlr. 1 Gr.,

nochmals, da in den früher angestandenen Licitations-Terminen kein Käufer erschienen ist, zur Subhation gestellt werden. Wir haben daher hiezu einen Termin auf den 30sten März c., Vormittags 10 Uhr, angesetzt, und laden Kauflustige ein, sich in diesem Termin einzufinden, und ihr Gebot zu Protocoll zu geben; der Meistbietende hat sodann, unter Consens der Interessenten, den Zuschlag zu gewärtigen. Zugleich fordern wir alle diejenigen, welche unbekannte Realansprüche an diese Grundstücke haben sollten, auch sich in diesem Termin zu melden und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben gegen den neuen Besitzer nicht weiter gehört werden sollen. Alt-Damm den 13. Januar 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Hausverkauf u. s. w.

Es soll das am Markt in Pölitz sub No. 191, der Wittwe Senator Schmidt zugehörige, in gutem baulichen Stande, und zu einer Brau- und Brandtweinbrennerey wohl eingerichtete Wohnhaus, nebst drey Hauswiesen, aus freyer Hand verkauft werden, eigentliche Kauf-Termine werden nicht anberaumt, es stehet aber einen jeden auswärtigen als einheimischen Käufer frey, sich bey gedachter Wittwe in Loco einzufinden, das Haus zu besehen, und Handlung zu pflegen. Pölitz den 12. Januar 1815.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 31sten Januar dieses Jahres und den folgenden Nachmittagen um 2 Uhr, werde ich, nach dem Befehl des hiesigen Königl. Vormundschafts-Collegii, die zum Nachlasse des verstorbenen Regierungsrath Grosch gehörige Effecten, als: eine silberne Taschenuhr, silberne Eß- und Theelöffel, Porcellain, Fayance, Tisch- und sonstiges Leinenzeug, Sopha, Rohrstühle, einen modernen Spiegel, einen Secretair, eine Comode, einen Pfeifentisch, eine bedeutende Anzahl sehr schöner zum Theil mit Silber beschlagener ganz neuer porcellainer Pfeifenköpfe nebst Röhre, eine Staarbrille, Kleidungsstücke von feinen Tüchern, zum Theil so gut wie neu, und mehreres nützliches Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Die Auction wird in dem Terminszimmer des Königl. Ober-

Landesgerichts abgehalten, und am Eingange des Schloßgebäudes ein Bothe die Kauflustigen zurechtweisen. Stettin den 13. Januar 1815. Zitelmann 2.
Vigore Commissionis.

Bücher-Auction.

Am 28sten Februar dieses Jahres, Nachmittag um 2 Uhr, werde ich, nach dem mir ertheilten Auftrage, die zum Vermögen des vormaligen Regierungsrath Schiffmann, imgleichen die zur Nachlaßmasse des Regierungsrath Stosch gehörigen Bücher, in dem Terminszimmer des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Das gedruckte Bücherverzeichniß ist in meiner Wohnung gratis zu haben. Stettin den 23. Januar 1815. Zitelmann 2., Commissarius, Breitestraße No. 362.

Es sollen am 3ten Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Baumstraße No. 99, Betten, Kupfer, Hausgeräth, große Küfen mit eisernen Bänden, ein Schlitten und zwey Geläute, an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 16. Januar 1815.
Königl. Preuß. Pommersches Domainen-Justizamt.

Nürnberg.

Es sollen die aus dem Jahre 1813 übrig gebliebenen Intelligenzblätter den 4ten Februar, Nachmittag 2 Uhr, im hiesigen Intelligenz-Comtoir verkauft werden und hat der Meistbietende den Zuschlag, mit Vorbehalt höherer Genehmigung, zu erwarten. Stettin den 25. Januar 1815. Königl. Preuß. Intelligenz-Comtoir.

Am 6ten Februar d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werde ich, dem Auftrage Eines Königl. Stadtgerichts zufolge, in dem, am Röddenberge hieselbst unter No. 247 belegenen Hause nachstehende sehr gute Sachen, als; verschiedene silberne Eß- und Theelöffel, Fayance und Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, einen bedeutenden Vorrath von Tischlerhandwerkszeug, und mehreres Nutzholz von verschiedenen Sorten, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 26. Januar 1815. Dieckhoff.

Auction am Dienstag den 31sten Januar, Nachmittags um 2 Uhr, über eine Parthey englischen Syrop, in der Oderstraße im Hause No. 9, durch den Mäckler Herrn Karp.

Auction über 15 halbe Kisten neue französische Catharinen-Pflaumen, am 4ten Februar d. J., Nachmittag 2 Uhr, in unserm Hause, Frauenstraße No. 900.
Herberg & Hennig.

Am 4ten Februar, Nachmittag 2 Uhr, wird eine Parthey schöne eichene mit eisernen Reifen versehene Rumfässer von verschiedener Größe, im Velthusenschen Speicher No. 60, in öffentlicher Auction verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schiffspart so verkauft werden soll.
Ein Achtelpart im Galliasschiffe Amalia genannt, 81 Commerzlasten groß, welches von Capitain Friedrich Engel aus Stettin gefahren wird, und jetzt auf der Reise von hier nach Bordeaux mit der Ladung in Swinemünde liegt, soll am Dienstag den 31sten dieses, durch mich an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Liebhaber bitte ich daher, sich am gedachten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, bey mir einzufinden. Das Inventarium kann bis dahin bey mir nachgesehen werden. Stettin den 21sten Januar 1815. A. F. Masche

Zu verkaufen in Stettin.

Mit ganz vorzüglichen holl. und schottischen Hering in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden, holl. Süßmilchs- und allen andern Sorten Käse, Laberdan, hamburger Rauchfleisch, Flickheringe, frischen auch gepreßten Caviar, allen Sorten feinen Theen, Vaille, Pistatien, Trüffeln, Trauben-Rosinen, Krackmandeln, Catharin-Pflaumen, Kastanien, Citronat und candirten Orangeschaalen, weißen und braunen Sago, Vanille- und Gewürz-Chocolade, mehreren Sorten franz. Essig, Pomeranzen, Citronen und mehreren andern Delicateßwaaren empfiehlt sich
C. S. Wulff, Königsstraßen-Ecke No. 90.

Hausverkauf.

Das Haus, Lastadie No. 93. nahe am Packhofe gelegen, soll Veränderungshalber verkauft werden. Es befindet sich dabey ein ziemlich grosser Speicher, wie auch Seiten- und Hintergebäude nebst Garten. Die vorhandenen Contracte weisen nach, welche nicht unbedeutende Miethe der jetzige Besitzer, als er das Ganze nicht gebrauchen konnte, erhielt.

Bekanntmachungen.

Ich bitte, die annoch fehlenden Schiffs-Tabellen pro 1814 bis spätstens Dienstag den 31sten Januar c. bey mir einreichen zu lassen. Stettin den 27. Januar 1815.
Bergemann, Oderstraße No. 10.

Ich ersuche hiemit einen jeden, keinen meiner Leute, ohne Contrabuch auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts einstehen werde.
Der Schiffscapitain P. M. Thöl von Riga.

Ein unverheiratheter tüchtiger Küchengärtner wird zu Marien d. J. auf einem Guthe in der Nähe von Stargard verlangt; wo? erfährt man im Königl. Intelligenz-Comtoir zu Stettin.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 27. Januar 1815.	Briefe	Geld.
Berliner Banco-Obligations	80	79½
Berliner Stadt-Obligations	85½	84½
Courm. Landschafts-Obligations	68½	68
Neumärk. detti detti	67	—
Holländische Obligations	89	88½
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preußische Pfandbriefe Pr. Anth.	85	—
detti detti Polln. Anth.	74½	—
Ost-Preußische Pfandbriefe	85	—
Pommersche detti	—	102
Chur- u. Neumärk. detti	—	100
Schlesische detti	96	—
Staats-Schuld-Scheine	81	80½
Zins-Scheine pro 1814	—	88
Gehalt- detti detti	88	—
Tresor-Scheine	88½	88
Reconnaissancen	70½	69½